

Die Johannesapokalypse

Herausgegeben von
JÖRG FREY, JAMES A. KELHOFFER
und FRANZ TÓTH

*Wissenschaftliche Untersuchungen
zum Neuen Testament
287*

Mohr Siebeck

Wissenschaftliche Untersuchungen
zum Neuen Testament

Herausgeber / Editor
Jörg Frey (Zürich)

Mitherausgeber / Associate Editors
Friedrich Avemarie (Marburg)
Markus Bockmuehl (Oxford)
James A. Kelhoffer (Uppsala)
Hans-Josef Klauck (Chicago, IL)

287



Die Johannesapokalypse

Kontexte – Konzepte – Rezeption

Herausgegeben von

Jörg Frey, James A. Kelhoffer
und Franz Tóth

Mohr Siebeck

JÖRG FREY ist Professor für Neues Testament mit Schwerpunkten Antikes Judentum und Hermeneutik an der Universität Zürich.

JAMES A. KELHOFFER ist Professor für Neues Testament an der Theologischen Fakultät der Universität Uppsala, Schweden.

FRANZ TÓTH ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Dozent an der Theologischen Hochschule Friedensau und Stipendiat im Rahmen eines Habilitationsförderprogramms.

e-ISBN 978-3-16-152124-9

ISBN 978-3-16-150603-1

ISSN 0512-1604 (Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2012 Mohr Siebeck Tübingen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Gulde-Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Großbuchbinderei Spinner in Ottersweier gebunden.

Vorwort

Ausgangspunkt für den vorliegenden Band war ein Symposium mit dem Thema „Die Johannesapokalypse: Kontexte, Konzepte und Rezeption“, das am 11./12. Juli 2008 an der Theologischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München abgehalten wurde. Anlass dazu war der von der Alexander-von-Humboldt-Stiftung finanzierte Forschungsaufenthalt von James A. Kelhoffer (jetzt Uppsala), der am Münchener Lehrstuhl von Jörg Frey (jetzt Zürich) an einem Buchprojekt zum Problemkreis der Verfolgung und ihrer Bewertung im frühen Christentum arbeitete (erschien unter dem Titel: *Persecution, Persuasion and Power*, WUNT 270, Tübingen 2010). Die weitere Vorbereitung der Drucklegung erfolgte wesentlich unter der organisatorischen Leitung von Franz Tóth (Jena). Für die nötige Freiheit, die ihm am dortigen Lehrstuhl gewährt wurde, ist Prof. Dr. Karl-Wilhelm Niebuhr herzlich zu danken.

Ergänzt wurde die Reihe der Vorträge des Münchener Symposiums durch zahlreiche weitere Beiträge, so dass nun ein breiter Querschnitt zur internationalen Apokalypseforschung vorliegt. Allen Autoren, die zum damaligen Symposium bzw. dann zum erweiterten Buchprojekt beigetragen haben, gilt unser herzlicher Dank.

Der Titel des Münchener Symposiums gab die Gliederung für den daraus resultierenden und nunmehr vorliegenden Sammelband vor: Unter den drei Rubriken „Kontexte, Konzepte und Rezeption“ lassen sich alle hier verhandelten Problemkreise zur Johannesapokalypse subsumieren.

Nach der forschungsgeschichtlichen Einführung von *Franz Tóth* beginnt die Erörterung der *Kontexte* mit der wieder neu eröffneten Diskussion um den Text der Johannesapokalypse, um den sich *Martin Karrer* in der Vorbereitung eines umfangreichen Kommentars und in einem speziellen textkritischen Projekt besonders bemüht. Die beiden Beiträge von *Thomas Witulski* und *Stephan Witetschek* behandeln aus unterschiedlichen Blickwinkeln die kontroversen Fragen der Datierung des Werkes. In den darauffolgenden Studien steht die komplexe Frage nach der Intertextualität im Vordergrund. *Michael Labahn* untersucht die Schriftrezeption der Johannesapokalypse unter besonderer Berücksichtigung des Verhältnisses zwischen der Johannesoffenbarung und der Septuaginta. *Loren T. Stuckenbruck* erhebt zusammen mit *Mark D. Mathews* den Einfluss der Henoch-

Traditionen auf die Johannesapokalypse. *Enno Edzard Popkes* untersucht die Rezeption von Deuterocesaja an einem konkreten Beispiel, dem klimaktischen Text Apk 21,1–5. *Clare K. Rothschild* bietet eine instruktive Untersuchung des Laodizea-Schreibens in seinem lokalgeschichtlichen Kontext, und *Jan Dochhorn* untersucht die Figur des Beliar in der Ascensio Iesaiæ in ihrer Bedeutung für die Satanologie des frühen Christentums und die Eschatologie der Johannesapokalypse.

Den Reigen der sachlich-theologischen *Konzepte* der Apokalypse eröffnet *Franz Tóth* mit einer Untersuchung zum Prozess der Komposition und Redaktion sowie zur theologischen Intention dieses Werkes. Der Gattungsfrage und dem schwierigen Verhältnis von Brief und Buch widmet sich der Beitrag von *Hans-Georg Gradl*. *Konrad Huber* behandelt die Christologie der Apokalypse, *Jörg Frey* ihre Eschatologie und die Frage, was denn dieses Buch eigentlich (geschichtlich und eschatologisch) erwartet. Die Beiträge von *James A. Kelhoffer*, *Jan Willem van Henten* und *Roland Bergmeier* widmen sich schließlich aus je unterschiedlichen Perspektiven den Problemen von Leiden/Verfolgung und Martyrium in der Johannesapokalypse.

Die Beiträge des dritten Teils beschäftigen sich mit unterschiedlichen Rezeptionsformen der Apokalypse. *William Tabbernee* untersucht die Rezeption der Apokalypse im Montanismus, *Tobias Nicklas* analysiert die Rezeption in der apokryphen Thomasapokalypse, *Valentin Fàbrega* beschreibt die Aufnahme des Werks bei Laktanz, und *Juan Hernández, Jr.*, legt eine Analyse der Apokalypseauslegung des Andreas von Caesarea vor. Abschließend bieten *Konstantin Nikolakopoulos* mit seiner Erörterung der Bedeutung der Apokalypse in der orthodoxen Theologie und Liturgie sowie *Christopher Rowland* mit seiner Darstellung der poetischen und bildhaften Rezeption des Werkes und seines Denkens bei William Blake Brückenschläge in die neuzeitliche Aufnahme der apokalyptischen Bilder und Motive.

Gewiss bleibt auch das Profil einer so umfangreichen Sammlung von Beiträgen eklektisch. In allen drei Kategorien ließen sich mehr und andere Themen benennen, die eine ausführliche Erörterung rechtfertigen könnten. Gleichwohl ist es unsere Überzeugung, dass die vorliegende Sammlung wesentliche Impulse zum Diskurs über die Apokalypse bieten und auch das Gespräch zwischen historischer und religionsgeschichtlicher Interpretation und aktueller Rezeption anregen kann.

Die Fertigstellung des Bandes hat mehr Zeit in Anspruch genommen, als zunächst kalkuliert war. Das Projekt ist mit Jörg Frey von München nach Zürich und mit James A. Kelhoffer von St. Louis nach Uppsala gewandert. Umso mehr danken wir all denen, die geholfen haben, das immer größer werdende Projekt zum Abschluss zu bringen. Dank gebührt vor allem Herrn Ionuț-Adrian Forga am Lehrstuhl für Neues Testament in Jena,

der mit großer Erfahrung und nahezu endlosem Einsatz die Beiträge druckfertig vorbereitet und die Druckvorlage erstellt hat. Bei der Organisation des Münchener Symposiums konnten wir auf die verlässliche Hilfe von Alison Deborah Sauer (jetzt Groningen) zählen. Für die Mithilfe bei den Korrekturen danken wir Lic. theol. Monika Götte (Zürich), Dr. Anni Hentschel (Würzburg/Frankfurt) sowie Megan Arndt (Jena/Marburg). Die Register wurden von Ionuț-Adrian Forga (Jena/Leipzig), Dr. Anni Hentschel und Sophie Kottsieper (Berlin) erstellt. Schließlich hat uns im Verlag Mohr Siebeck Frau Tanja Idler mit Sachverstand und wie immer großem Entgegenkommen begleitet.

Es bleibt zu hoffen, dass dieser Band die weitere Erforschung der Apokalypse und das breitere Gespräch über dieses letzte Buch der Bibel anregen und den internationalen Austausch über die relevanten Fragen auch weiterhin fördern wird.

Zürich / Uppsala / Jena, im Januar 2012

Jörg Frey
James A. Kelhoffer
Franz Tóth

Inhalt

Vorwort	V
---------------	---

FRANZ TÓTH

Erträge und Tendenzen in der gegenwärtigen Forschung zur Johannesapokalypse	1
--	---

Kontexte

MARTIN KARRER

Der Text der Johannesapokalypse	43
---------------------------------------	----

THOMAS WITULSKI

Der römische Kaiser Hadrian und die neutestamentliche Johannesapokalypse	79
---	----

STEPHAN WITETSCHKE

Ein weit geöffnetes Zeitfenster? Überlegungen zur Datierung der Johannesapokalypse	117
---	-----

MICHAEL LABAHN

Die Septuaginta und die Johannesapokalypse: Möglichkeiten und Grenzen einer Verhältnisbestimmung im Spiegel von kreativer Intertextualität und Textentwicklungen	149
---	-----

LOREN T. STUCKENBRUCK / MARK D. MATHEWS

The Apocalypse of John, <i>1 Enoch</i> , and the Question of Influence ...	191
--	-----

ENNO EDZARD POPKES

Vollendete Gottesgegenwart: Anmerkungen zu den traditionsgeschichtlichen Bezugsgrößen von Apk 21,1–5	235
---	-----

CLARE K. ROTHSCHILD

Principle, Power, and Purgation in the Letter to the Church in Laodicea (Rev 3:14–22)	259
--	-----

JAN DOCHHORN

- Beliar als Endtyrann in der Ascensio Isaiae:
 Ein Beitrag zur Eschatologie und Satanologie des frühen Christen-
 tums sowie zur Erforschung der Apokalypse des Johannes 293

Konzepte

FRANZ TÓTH

- Von der Vision zur Redaktion: Untersuchungen zur Komposition,
 Redaktion und Intention der Johannesapokalypse 319

HANS-GEORG GRADL

- Buch und Brief: Zur motivischen, literarischen
 und kommunikativen Interdependenz zweier medialer Typen
 in der Johannes-Offenbarung 413

KONRAD HUBER

- Jesus Christus – der Erste und der Letzte:
 Zur Christologie der Johannesapokalypse 435

JÖRG FREY

- Was erwartet die Johannesapokalypse?
 Zur Eschatologie des letzten Buchs der Bibel 473

JAMES A. KELHOFFER

- The Relevance of Revelation's Date and the Imperial Cult
 for John's Appraisal of the Value of Christians' Suffering
 in Revelation 1–3 553

JAN WILLEM VAN HENTEN

- The Concept of Martyrdom in Revelation 587

ROLAND BERGMEIER

- Zeugnis und Martyrium 619

Rezeption

WILLIAM TABBERNEE

- The Appearance of the New Jerusalem
 in the Montanist Interpretation of the Revelation of John 651

TOBIAS NICKLAS

- Die apokryphe *Thomasapokalypse* und ihre Rezeption
 der Offenbarung des Johannes 683

VALENTIN FÀBREGA	
Laktanz und die Apokalypse	709
JUAN HERNÁNDEZ, JR.	
Andrew of Caesarea and His Reading of Revelation: Catechesis and Paranesis	755
KONSTANTIN NIKOLAKOPOULOS	
Die Apokalypse des Johannes und die orthodoxe Liturgie: An- knüpfungspunkte zwischen Apokalypse und orthodoxem Kultus	775
CHRISTOPHER ROWLAND	
‘Mr. Blake, apo- or rather ana-calyptic Poet, and Painter’: apocalyptic hermeneutics in action	793
Autorenverzeichnis	813
Stellenregister	815
Autorenregister	843
Sach- und Personenregister	857
Register griechischer Begriffe	867

Erträge und Tendenzen in der gegenwärtigen Forschung zur Johannesapokalypse

FRANZ TÓTH

0 Einleitung

Wie ist der Stand der gegenwärtigen Forschung zur Johannesapokalypse? Welche Erträge der jüngeren Forschung sind besonders zu nennen? Welche Forschungstendenzen lassen sich erkennen? Und welche Forschungszweige haben sich herausentwickelt?¹ Sicher ist: Die Offenbarung des Johannes hat Hochkonjunktur. In den vergangenen zwei Dekaden hat die wissen-

¹ Jüngere Forschungsberichte zum Stand der Forschung zur Johannesapokalypse bieten O. BÖCHER, *Die Johannesapokalypse*, EdF 41, Darmstadt ³1988; DERS., *Die Johannes-Apokalypse in der neueren Forschung*, ANRW II, 25, 5 (1988), 3850–3893; T. HOLZ, *Literatur zur Johannesapokalypse 1980–1996*, ThR 62 (1997) 368–413; F. J. MURPHY, *The Book of Revelation, Current Research in Biblical Studies* 2 (1994) 181–225; J.-W. TAEGER, *Einige neuere Veröffentlichungen zur Apokalypse des Johannes*, in: ders., *Johanneische Perspektiven. Aufsätze zur Johannesapokalypse und zum johanneischen Kreis 1984–2003*, hrg. v. D. C. Bienert / D.-A. Koch, FRLANT 215, Göttingen 2006, 29–58 (zuerst veröffentlicht in VF 29 [1984] 50–75); I. PAUL, *Ebbing and Flowing: Scholarly Developments in Study of the Book Revelation*, ET 119 (2008) 523–531. Eine bibliographische Sammlung findet sich bei S. E. MCGINN / A. M. GALE, *Bibliographies for Biblical Research. New Testament Series*, Bd. 11: *The Book of Revelation*, Lewiston, NY/Queenston/Lampeter 1997. Gebündelte Präsentation der Forschungspositionen bieten darüber hinaus diverse Artikel in den Lexika, vgl. A. YARBRO COLLINS, Art.: *Revelation, Book of*, *AncB Dictionary* 5 (1992) 694–708; O. BÖCHER, Art.: *Johannes-Apokalypse*, RAC 18 (1998) 595–646; D. E. AUNE, Art.: *Johannes-Apokalypse/Johannesoffenbarung*, RGG⁴ 4 (2001) Sp. 540–547. In der Kommentarliteratur und in Monographien finden sich vereinzelt auch summarische Forschungsberichte, vgl. P. PRIGENT, *Commentary on the Apocalypse of St. John*, Übers. W. Pradels, Tübingen 2001, 1–22; K. PETER, *Apokalyptische Schrifttexte: Gewalt schürend oder transformierend? Ein Beitrag zu einer dramatisch-kritischen Lesart der Offenbarung des Johannes*, Beiträge zur mimetischen Theorie 29, Wien/Berlin 2010, 262–336; vgl. auch die im Blick auf die Thesen J.-W. Taeger genannten Forschungstendenzen bei M. KARRER, *Die Apokalypse – eine fulminante Streitschrift unter Einfluss des johanneischen Gemeindeverbandes*. Jens-W. Taegers Beitrag zur Erforschung der Apk und der joh Theologieentwicklung, in: Taeger, *Johanneische Perspektiven* (a.a.O.), 17–26.

schaftliche Apokalypseforschung das letzte Buch des Neuen Testaments vermehrt zum Gegenstand eines intensiven exegetischen, historischen und theologischen Diskurses gemacht. Die Fülle der neueren Kommentare,² Monographien und die zahllosen Artikel zur Johannesapokalypse haben sich seit den 90er Jahre nahezu exponentiell vermehrt.³ Aus diesen reichen Forschungsarbeiten sind neue exegetische Erkenntnisse, hermeneutische Ansätze und rezeptionsgeschichtliche Entdeckungen hervorgegangen, die in der Summe eine höchst komplexe und kaum noch überschaubare Forschungslandschaft bieten. Die aus der langen Auslegungsgeschichte zur Johannesapokalypse hervorgegangenen klassischen Deutungskategorien (die kirchen-, welt-, end-, zeit-, reichs-, traditions- und die übergeschichtliche sowie die axiologische und die wesenskerygmatische) werden auch heute noch – je nach theologischer Disposition des Interpreten und z.T. in freier Kombination der Ansätze – an die Johannesapokalypse angelegt.⁴

² Der dringende Wunsch „nach eine[m] neuen großen wissenschaftlichen Kommentar zur Johannesapokalypse“, den 1997 T. Holtz am Ende seines Literaturberichts zur Johannesapokalypse von 1980–1996 äußerte (HOLTZ, Literatur [s. Anm. 1], 413), hat sich – noch im selben Jahr – erfüllt, als der erste Band eines drei Bände und insgesamt 1354 Seiten umfassenden Kommentarwerks von D. E. Aune erschien (Revelation, 3 Bde., WBC 52/52B/52C, Dallas, TX/Nashville 1997/1998/1998). Nur zwei Jahre später folgte der 1245-seitige Kommentar von G. K. BEALE, *The Book of Revelation. A Commentary on the Greek Text*, NIGTC, Grand Rapids, MI 1999. Voluminös ist auch der zweibändige Kommentar von R. L. THOMAS, *Revelation*, 2 Bde, Chicago 1992/1995 (insgesamt 1214 Seiten). An weiteren neueren Kommentaren wären zu erwähnen: H. GIESEN, *Die Offenbarung des Johannes*, RNT, Regensburg 1997; R. H. MOUNCE, *The Book of Revelation*, NICNT, Grand Rapids, MI/Cambridge ²1998; P. PRIGENT, *Commentary on the Apocalypse of St. John*, Translated from French into English by W. Pradels, Tübingen 2001; G. R. OSBORNE, *Revelation*, Baker Exegetical Commentary on the New Testament, Grand Rapids, MI 2002; I. BOXALL, *The Revelation of John*, BNTC 18, London/New York 2006; A. SATAKE, *Die Offenbarung des Johannes*, red. bearb. von Th. Witulski, KEK 16, Göttingen 2008; T. HOLTZ, *Die Offenbarung des Johannes*, NTD 11, Göttingen 2008; B. WITHERINGTON III, *Revelation*, New Cambridge Bible Commentary, Cambridge 2003 (Nachdr. 2009); B. R. BLOUNT, *Revelation. A Commentary*, The New Testament Library, Louisville, KY 2009.

³ Einen Eindruck von der rasanten Zunahme der Publikationen zur Johannesoffenbarung vermittelt eine Recherche in der Bibelwissenschaftlichen Literaturdokumentation Innsbruck <http://www.uibk.ac.at/bildi/bildi/search/> (Zugriff 30.08.2011). Bei der Stichworteingabe „Offenbarung des Johannes“ ergeben sich für jeweils eine Zehnjahresperiode folgende Treffer (T): Für die Jahre 1900–1909: 2 T; 1910–1919: 0 T; 1920–1929: 1 T; 1930–1939: 3 T; 1940–49: 7 T; 1950–1959: 1 T; 1960–1969: 19 T; 1970–1979: 26 T; 1980–1989: 171 T; 1990–1999: 430 T; 2000–2009: 667 T. Allein für das Jahr 2010 finden sich 34 Treffer, also mehr als in den ganzen 70er Jahre zusammen.

⁴ Vgl. die Liste bei G. MAIER, *Die Johannesoffenbarung und die Kirche*, WUNT 25, Tübingen 1981, 622, und die Übersicht über den Stand der Apokalypseforschung in Blick auf diese unterschiedlichen Auslegungskategorien bei U. RIEMER, *Das Tier auf dem Kaiserthron? Eine Untersuchung zur Offenbarung des Johannes als Historische Quelle*, BsA

Bereits 1981 konstatierte G. Maier im Rückblick auf eine lange Auslegungsgeschichte zur Johannesapokalypse: „Die Apokalypse ist – im Längsschnitt der Kirchengeschichte betrachtet – geradezu das Exerzierfeld der Hermeneutik par excellence.“⁵

Eine auch nur annähernd vollständige Literaturübersicht über die Publikationsfülle der Apokalypseforschung kann an dieser Stelle kaum geleistet werden. Um gleichwohl einen hilfreichen und ökonomischen Überblick bieten zu können, soll eine Kategorisierung und systematische Erfassung wichtiger Ergebnisse und Tendenzen der Apokalypseforschung nach einem Kommunikationsmodell erfolgen, das auch in der Systematisierung der literatur- und kulturwissenschaftlichen Methoden und Theorien zur Anwendung kommt.⁶ Die Darstellung der Forschung zur Apokalypse erfolgt also unter folgenden Rubriken: (1) *Autororientierte Fragestellungen* (d.h. entstehungs- und werksgegeschichtliche Untersuchungen und die Frage nach der Person des Autors, m.a.W.: im Wesentlichen klassische Einleitungsfragen). (2) *Kontextorientierte Fragestellungen*, mit der Unterscheidung zwischen (A) extratextuellen (also vorwiegend Fragen nach dem Wirklichkeitsbezug des Textes; vergleichbar der Literatursoziologie und des New Historicism) und (B) intertextuellen Kontexten (Quellen- und Intertextualitätsforschung). (3) *Textbezogene Fragestellungen* (also werkimmanente Ansätze, wie narrative Textanalysen, Strukturtheorien und theologische Konzepte). Schließlich: (4) *Rezeptionsbezogene Fragestellungen* (also die Rezeptionsgeschichte und Studien vergleichbar der Rezeptionsästhetik und dem reader-response criticism). Präsentiert werden in der Regel nur Veröffentlichungen, die nach 1990 erschienen sind, so dass eine Übersicht über Erträge und Tendenzen der Apokalypseforschung der letzten 20 Jahre gewährleistet ist.

114, Stuttgart/Leipzig 1998, 34–42; BEALE, Revelation (s. Anm. 2), 44–49; vgl. auch den Beitrag von J. FREY, „Was erwartet die Johannesapokalypse?“ in diesem Band.

⁵ MAIER, Johannesoffenbarung (s. Anm. 4), 622.

⁶ Vgl. die Systematisierung nach T. KÖPPE / S. WINKO, Theorien und Methoden der Literaturwissenschaft, in: T. Anz (Hg.), Handbuch der Literaturwissenschaft. Gegenstände – Konzepte – Institutionen. Bd. 2: Methode und Theorien, Stuttgart/Weimar 2007, 285–371: 287f. Zur Anwendung des Kommunikationsmodells in der Literaturwissenschaft vgl. auch V. NÜNNING / A. NÜNNING, Wege und Ziel: Methoden als planvoll und systematisch eingesetzte Problemlösungsstrategien, in: dies., Methoden der literatur- und kulturwissenschaftlichen Textanalyse. Ansätze – Grundlagen – Modellanalysen, Stuttgart/Weimar 2010, 1–27, bes. 17–21.

1 Autororientierte Fragestellungen

Zu den autororientierten Fragestellungen gehören zunächst die klassischen Einleitungsfragen, also spezifische Fragen nach dem Profil des Autors, der Genese, Sprache und Datierung des Werkes und das spezielle Problem der Textkritik. Weitestgehend⁷ einig ist sich die Apokalypseforschung darin, dass der Verfasser der Johannesapokalypse weder mit dem Zebedaiden und Apostel Johannes⁸ noch mit dem Presbyter oder mit den Verfassern der sonstigen joh. Literatur⁹ identisch ist.¹⁰ Auch der Pseudonymieverdacht¹¹

⁷ Freilich gibt es auch anderslautende Stimmen, die an der Verfasseridentität der joh. Schriften und der Apokalypse festhalten, so mit Nachdruck MAIER, Johannesoffenbarung (s. Anm. 4), 619f.; DERS., Die Offenbarung des Johannes, Kap. 1–11, Historisch-Theologische Auslegung, Witten/Gießen, 2009, 18–29; W. A. ELWELL / R. W. VARBROUGH, Encountering the New Testament, Baker Books, Grand Rapids, MI 1998, 376f.; MOUNCEY, Revelation (s. Anm. 2), 15; E. E. ELLIS, The Making of the New Testament Documents, Bibl.-Interpr.S. 39, Leiden/Boston/Köln 1999, 220–222.

⁸ So S. S. SMALLEY, The Revelation to John: A Commentary on the Greek Text of the Apocalypse, Downers Grove, IN 2005; 22; vgl. auch die vorsichtige Vermutung von BOXALL, Revelation (s. Anm. 2), 7.

⁹ Zur Frage der Beziehung zwischen den joh. Schriften und der Johannesapokalypse vgl. grundlegend J. FREY, Erwägungen zum Verhältnis der Johannesapokalypse zu den übrigen Schriften des Corpus Johanneum, in: M. Hengel, Die johanneische Frage, WUNT 67, Tübingen 1993, 326–429; vgl. auch A. HEINZE, Johannesapokalypse und johanneische Schriften. Forschungs- und traditionsgeschichtliche Untersuchungen, BWANT 142, Stuttgart/Berlin/Köln 1998; J. U. KALMS, Der Sturz des Gottesfeindes. Traditions-geschichtliche Studien zu Apokalypse 12, WMANT 93, Neukirchen-Vluyn 2001, 235–273.

¹⁰ In „seltener Konsensfreudigkeit“ (so K. BACKHAUS, Die Vision vom ganz Anderen. Geschichtlicher Ort und theologische Mitte der Johannesoffenbarung, in: ders. [Hg.], Theologie als Vision, SBS 191, Stuttgart 2001, 10–53: 16) geht die neuere Kommentarliteratur und jüngere Einleitungswissenschaft bzgl. der joh. Schriften und der Johannesoffenbarung von verschiedenen Verfassern aus, so PRIGENT, Apocalypse (s. Anm. 2), 41; WITHERINGTON, Revelation (s. Anm. 2), 1–3; GIESEN, Offenbarung (s. Anm. 2), 36–40; BLOUNT, Revelation (s. Anm. 2), 5–8; P. POKORNÝ / U. HECKEL, Einleitung in das Neue Testament. Seine Literatur und Theologie im Überblick, UTB 2798, Tübingen 2007, 612; U. SCHNELLE, Einleitung in das Neue Testament, UTB 1830, Göttingen ⁷2011, 547–550; S. SCHREIBER, Die Offenbarung des Johannes, in: M. Ebner / S. Schreiber (Hg.), Einleitung in das Neue Testament, Studienbücher Theologie 6, Stuttgart 2008, 566–568; M. BACHMANN, Die Johannesoffenbarung, in: K. W. Niebuhr (Hg.), Grundinformation Neues Testament, UTB 2108, Göttingen ²2003, 357f.

¹¹ So FREY, Erwägungen (s. Anm. 9), 425–427, G. STRECKER, Literaturgeschichte des Neuen Testaments, UTB 1682, Göttingen 1992, 274f.; und neuerdings wieder T. BAUER, Das tausendjährige Messiasreich der Johannesoffenbarung. Eine literarkritische Studie zur Offb 19,11–21,8, BZNV 148, Berlin/New York 2007, 361; T. WITULSKI, Die Johannesoffenbarung und Kaiser Hadrian. Studien zur Datierung der neutestamentlichen Apokalypse, FRLANT 221, Göttingen 2007, 339–345. Zur Kritik vgl. jüngst J. DOCHHORN, Schriftgelehrte Prophetie. Der eschatologische Teufelsfall in Apc Joh 12 und seine Bedeutung für das Verständnis der Johannesoffenbarung, WUNT 268, Tübingen 2010,

und eine vermutete Nähe zu einem johanneischen (Schul-)Kreis¹² hat sich bislang nicht wirklich durchsetzen können.¹³ Übereinstimmend wird Johannes als Prophet gesehen,¹⁴ der, wohl im Kreis einer Prophetengruppe,¹⁵ in Kleinasien als Wanderprophet wirkte¹⁶ und möglicherweise eine besondere Nähe zur Gemeinde in Thyatira pflegte.¹⁷

Sprachliche und stilistische Indikatoren wie auch das stark biblisch-jüdisch gefärbte Weltbild des Verfassers werten einige Kommentatoren auch biographisch aus und versuchen – z.T. in Kombination mit literarkritischen Schichtungsmodellen – konkrete Lebensphasen des Autors zu re-

46f.50f.; SATAKE, Offenbarung (s. Anm. 2), 33; P. HIRSCHBERG, Das eschatologische Israel. Untersuchungen zum Gottesvolkverständnis der Johannesoffenbarung, WMANT 84, Neukirchen-Vlyn 1999, 11f.; AUNE, Johannes-Apokalypse (s. Anm. 1), Sp. 544.

¹² J.-W. TAEGER, Johannesapokalypse und johanneischer Kreis. Versuch einer traditionsgeschichtlichen Ortsbestimmung am Paradigma der Lebenswasser-Thematik, BZNW 51, Berlin/New York 1989, 295; DERS., Offenbarung 1.1–3: Johanneische Autorisierung einer Aufklärungsschrift, in: ders., Johanneische Perspektiven (s. Anm. 1), 157–173; FREY, Erwägungen (s. Anm. 9), 415–429. So neuerdings wieder PRIGENT, Apocalypse (s. Anm. 2), 36–50; WITHERINGTON, Revelation (s. Anm. 2), 3.

¹³ Vgl. die ausgewogene Diskussion bei SCHNELLE, Einleitung (s. Anm. 10), 473f.; HEINZE, Johannesapokalypse (s. Anm. 9), 353–358; AUNE, Revelation 1 (s. Anm. 2), liv–lvi; F. W. HORN, Johannesapokalypse und johanneischer Kreis. Zu Jens-Wilhelm Taegers Methode des motivgeschichtlichen Vergleichs innerhalb des Corpus Johanneum, in: Taeger, Johanneische Perspektiven (s. Anm. 1), 219–240; H.-C. KAMMLER, Jesus Christus der Geistparaklet. Eine Studie zur johanneischen Verhältnisbestimmung von Pneumatologie und Christologie, in: O. Hofius / ders. (Hg.), Johannesstudien. Untersuchung zur Theologie des vierten Evangeliums, WUNT 88, Tübingen 1996, 87–190.

¹⁴ Vgl. BACKHAUS, Vision (s. Anm. 10), 32 („apokalyptischer Prophet“); J. FEKKES, Isaiah and Prophetic Traditions in the Book of Revelation. Visionary Antecedents and their Development, JSNT.S 93, Sheffield 1994, 22–37.

¹⁵ Vgl. D. E. AUNE, The Prophetic Circle of John of Patmos and the Exegesis of Revelation 22:16, in: ders., Apocalypticism, Prophecy and Magic in Early Christianity. Collected Essays, WUNT 199, Tübingen 2006, 250–260; DERS., The Social Matrix of the Apocalypse of John, in: ders., Apocalypticism (a.a.O.), 175–189; DERS., Revelation 1 (s. Anm. 2), liii–liv; R. BAUCKHAM, The Climax of Prophecy. Studies on the Book of Revelation, Edinburgh 1993, 84–86; BACKHAUS, Vision (s. Anm. 10), 17.

¹⁶ Vgl. GIESEN, Offenbarung (s. Anm. 2), 40; BACKHAUS, Vision (s. Anm. 10), 17; SATAKE, Offenbarung (s. Anm. 10), 37.

¹⁷ So die Vermutung von G. GUTTENBERGER, Johannes von Thyatira. Zur Perspektive des Sehers, in: F. W. Horn / M. Wolter (Hg.), Studien zur Johannesoffenbarung und ihrer Auslegung, FS O. Böcher, Neukirchen-Vlyn 2005, 160–188. Dass Thyatira „die Heimat oder der Ort der überwiegenden Wirkung des Johannes“ (185) gewesen sei, würde nach Guttenberger auch einige Grundfragen klären: „Das Schweigen des Johannes über Paulus verliert an Signifikanz. Auch wenn die Verbreitung und Wirksamkeit paulinischer Tradition auch in Thyatira natürlich nicht ausgeschlossen werden kann (man erinnere sich nur an Lydia, Apg. 16,14), ist doch anzunehmen, dass sie dort eine geringere Rolle spielte als z.B. in Ephesos oder Milet.“ (187f.)

konstruieren.¹⁸ In das Bild einer möglicherweise aus Palästina¹⁹ stammenden bilingual geprägten Persönlichkeit passt die Sprache des Verfassers, dessen von zahlreichen Solezismen geprägtes Griechisch weder ein Übersetzungsgriechisch,²⁰ noch ein „heiliger Stil“²¹ oder eine bewusste semitisierende²² oder septuagisierende²³ Nachahmung der biblischen Sprache des

¹⁸ So SATAKE, *Offenbarung* (s. Anm. 2), 32–38.68–73. Danach erlebte der zunächst als jüdischer Apokalyptiker in Palästina wirkende Verfasser ein (visionäres) Bekehrungserlebnis und zog im Zuge der Kriegswirren 70 n.Chr. nach Kleinasien, wo er in näheren Kontakt mit den dortigen Christen kam und anschließend im kleinasiatischen Raum als judenchristlicher Wanderprophet wirkte. Schließlich sei er auf die Insel Patmos verbannt worden, von wo er aber – so zumindest nach kirchlicher Überlieferung (Eusebius, h.e. 3,20,8f.; 3,23,6; Irenaeus, haer. 2,22,5) – später wieder nach Ephesus zurückgekommen sei und bis in die Zeit Trajans gelebt hätte. Einen ähnlichen biographischen Rekonstruktionsversuch bietet bereits AUNE, *Revelation 1* (s. Anm. 2), cxx–cxxxiv.

¹⁹ Vgl. AUNE, *Johannes-Apokalyse* (s. Anm. 1), Sp. 546, der nach Aufweis zahlreicher Parallelen zwischen der Johannesoffenbarung und 1Hen 37–71 (Bilderreden Henochs) bzw. anderen frühjüdischen Apokalypsen und Qumrantexten konstatiert: „Die Verwendung dieser und anderer gemeinsamer apokalyptischer Motive durch den Vf. zeigt, daß er sich, bevor er in die röm. Asia auswanderte, in paläst. apokalyptischen Kreisen bewegte.“

²⁰ Von einem Übersetzungsergebnis einer ursprünglich hebräischen oder aramäischen Vorlage der Johannesoffenbarung sind noch ausgegangen: R. B. Y. SCOTT, *The Original Language of the Apocalypse*, Toronto 1928; C. C. TORREY, *The Apocalypse of John*, New Haven, 1958; vgl. ferner A. LANCELOTTI, *Sintassi Ebraica nel Greco dell'Apocalisse I: Uso delle forme verbali*, *Collectio Assisiensis* 1, Assisi 1964; DERS., *Il καὶ „consecutivo“ di predizione alla maniera del weqatalî ebraico nell'Apocalisse*, *SBFLA* 32 (1982) 133–146. Zur Kritik vgl. G. MUSSIES, *The Morphology of Koine Greek as Used in the Apocalypse of St. John. A Study in Bilingualism*, *NTS.S* 27, Leiden 1971, 343–347.

²¹ So E. LOHSE, *Die alttestamentliche Sprache des Sehers Johannes*, in: ders., *Die Einheit des Neuen Testaments. Exegetische Studien zur Theologie des Neuen Testaments*, Göttingen 1973, 329–333; vgl. auch E. LOHMEYER, *Die Offenbarung des Johannes*, *HNT* XVI, Tübingen ³1970, 197–199; E. SCHÜSSLER-FIORENZA, *Das Buch der Offenbarung. Vision einer gerechten Welt*, Stuttgart/Berlin/Köln 1994, 47.

²² Vgl. J. ROLOFF, *Die Offenbarung des Johannes*, *ZBK.NT*, Zürich 1984, 20f.; GIESEN, *Offenbarung* (s. Anm. 2), 39; H. KRAFT, *Die Offenbarung des Johannes*, *HNT* 16a, Tübingen 1974, 15f.; R. MÜLLER-FIEBERG, *Das ‚neue Jerusalem‘. Vision für alle Herzen und alle Zeiten? Eine Auslegung von Offb 21,1–22,5 im Kontext von alttestamentlich-frühjüdischer Tradition und literarischer Rezeption*, *BBB* 144, Berlin/Wien 2003, 54f.; vgl. eingehend S. THOMPSON, *The Apocalypse and Semitic Syntax*, *SNTSMS* 52, Cambridge 1985. Zur Kritik vgl. G. H. R. HORSLEY, *The Fiction of 'Jewish Greek'*, in: *New Documents Illustrating Early Christianity*, Bd. 5: *Linguistic Essays*, New South Wales 1989, 5–40. S. E. PORTER, *The Language of the Apocalypse in Recent Discussion*, *NTS* 35 (1989) 582–603 (587) konstatiert in diesem Zusammenhang: „The burden of proof must rest upon those arguing for a Semitic source to prove that a particular construction is impossible in the NT or a least highly unlikely to occur as often as it does. Since the NT documents are extant Greek documents in a Greek linguistic milieu ..., the burden of proof must lie with those argue for Semitic influence.“

AT ist, wenn auch ein starker atl. Einfluss ebenso in Rechnung zu stellen ist²⁴ wie mögliche *ad sensum*-Konstruktionen.²⁵ Man wird wohl also eher davon auszugehen haben, dass die Johannesapokalypse das Werk eines bilingualen Autors ist,²⁶ „der über keine griechische literarische Bildung verfügt und in der vulgären griechischen Alltagssprache schreibt.“²⁷ Auch der Gebrauch der wechselnden Tempora in der Johannesapokalypse ist in der Regel kein Zeichen eines semitisierenden Stils, sondern Ausdruck von

²³ So D. D. SCHMIDT, *Semitisms and Septuagintalsisms in the Book of Revelation*, NTS 37 (1991) 592–603. Schmidt definiert „Septuagintalsisms“ als „syntactical peculiarities that are not typical of Semitic syntax, but are stylistic features characteristic of one of the varieties of translation Greek within the Septuagint“ (596); vgl. auch BEALE, *Revelation* (s. Anm. 2), 102–105, der sich auf Schmidts Untersuchungen beruft. Zur Kritik vgl. BAUER, *Messiasreich* (s. Anm. 11), 99f.

²⁴ Der atl. Einfluss dürfte insbesondere durch die griechischen Textversionen vermittelt worden sein. Zur methodisch unsichtigen Annäherung an das Problem der Solezismen vgl. G. K. BEALE, *Solecisms in the Apocalypse as Signals for the Presence of Old Testament Allusions: A Selective Analysis of Revelation 1–22*, in: C. A. Evans / J. A. Sanders (Hg.), *Early Christianity Interpretation of the Scripture Israel: Investigations and Proposals*, Sheffield 1997, 421–446.

²⁵ Vgl. AUNE, *Revelation 1* (s. Anm. 2), cciv–ccvii; vgl. auch das Kap. 4 unten zur leseorientierten Fragestellung in Zusammenhang mit rhetorischen Studien.

²⁶ Zum „Bilingualism“ und der Bilingualität des Autors vgl. die Literaturübersicht bei HORSLEY, *Fiction* (s. Anm. 22), 6–26; ferner M. SILVA, *Bilingualism and the Character of Palestinian Greek*, Bib 61 (1980) 198–219; J. FITZMYER, *The Language of Palestine in the First Century*, CBQ 32 (1970) 501–531; MUSSIES, *Morphology* (s. Anm. 20), 311–349; FREY, *Erwägungen* (s. Anm. 9), 378f. Nach B. KOWALSKI, *Die Rezeption des Propheten Ezechiel in der Offenbarung des Johannes*, SBB 52, Stuttgart 2004, 268f., sollte „man annehmen, dass Johannes bilingual gewesen ist und sich Teile des AT in der Fassung des MT und andere in der LXX-Version in seinem Gedächtnis eingeprägt hatte.“

²⁷ BAUER, *Messiasreich* (s. Anm. 11), 97. Scheinbare Semitismen lassen sich nach Bauer daher leicht „aus dem muttersprachlichen Element bei primärer Bilingualität“ (359) erklären: „Da die Muttersprache der meisten Juden Palästinas im 1. Jh. n.Chr. Aramäisch war, muss ein aramäischer Einfluss im Griechischen der Johannesoffenbarung in erster Linie als unbeabsichtigter muttersprachlicher Einfluss auf die zweite Sprache bei einem Bilingualen interpretiert werden.“ (98) Zugleich impliziert das „Fehlen einer systematischen sprachlich-literarischen Ausbildung im Griechischen“ eine Zugehörigkeit des Autors „zu einer niederen sozialen Schicht.“ (359) Zum möglichen sozialen Hintergrund des Verfassers vgl. auch GUTTENBERGER, *Johannes von Thyateira* (s. Anm. 17), 188: „Johannes könnte als Repräsentant eines ländlichen, eher bildungsfernen frühen Christentums in der griechisch-römischen Welt interpretiert werden und mit seiner Apokalypse einen Einblick in einen Bereich frühchristlichen Lebens gestatten, der uns durch die anderen neutestamentlichen Schriften nur selten ermöglicht wird.“ Entgegengesetzt argumentiert K. WENGST, „Wie lange noch?“ *Schreien nach Recht und Gerechtigkeit – eine Deutung der Apokalypse des Johannes*, Stuttgart 2010, 33f., der vielmehr vermutet, dass Johannes ein „sozial hoch stehender römischer Bürger gewesen sein“ müsse, aus hochpriesterlicher Familie mit hohem Bildungsniveau.

bewusst gesetzten perspektivischen Gewichtungen innerhalb des Textes im Rahmen der Möglichkeiten eines „acceptable first century Greek“.²⁸

In der Frage der Datierung der Johannesapokalypse sind die ohnehin schon divergierenden Positionen noch weiter auseinandergedriftet. Die Vorschläge reichen nun von einer extremen Frühdatierung in den ersten Jahren Neros um 54–60 n.Chr.²⁹ über die letzte Phase der neronischen Zeit bzw. das Vierkaiserjahr 68/69 n.Chr.³⁰ bis hin zur klassischen Datierung auf die Zeit Domitians³¹ und – immer beliebter – auf die Zeit Nervas bzw. Trajans³² sowie – jüngst – Hadrians.³³ Die Schwierigkeit einer Datierung

²⁸ Vgl. jetzt eingehend D. L. MATHEWSON, *Verbal Aspect in the Book of Revelation. The Funktion of Greek Verb Tenses in John's Apocalypse*, Leiden/Boston 2010, 173–181 (Zitat 181).

²⁹ So G. ROJAS-FLORES, *The Book of Revelation and the First Years of Nero's Reign*, Bib 85 (2004) 375–392. Rojas-Flores stützt sich für seine Datierung im Wesentlichen auf verstreute Hinweise aus der kirchlichen Überlieferung und auf das *argumentum e silentio*.

³⁰ Vgl. J. C. WILSON, *The Problem of the Domitian Date of Revelation*, NTS 39 (1993) 587–605; K. L. GENTRY, *Before Jerusalem Fell*, Bethesda MD ²1996; R. A. BRIGGS, *Jewish Temple Imagery in the Book of Revelation*, *Studies in Biblical Literature* 10, New York 1999, 39; ELLIS, *Documents* (s. Anm. 7), 210–219; K. L. GENTRY, *The Beast of Revelation*, Powder Springs GA, 2002; T. B. SLATER, *Dating the Apocalypse to John*, Bib 84 (2003) 252–258; J. W. MARSHALL, *Who's on the Throne? Revelation in the Long Year*, in: R. S. Boustán / A. Y. Reed (Hg.), *Heavenly Realms and Earthly Realities in Late Antique Religions*, Cambridge 2004, 123–141; M. WILSON, *The Early Christians in Ephesus and the Date of Revelation, Again*, Neot 39 (2005) 163–193; zuletzt umfassend G. H. VAN KOOTEN, *The Year of the Four Emperors and the Revelation of John: The 'pro-Neronian' Emperors Otho and Vitellius, and the Images and Colossus of Nero in Rom*, JSNT 30,2 (2007) 205–248, mit dem resümierenden Eindruck: „There seems to be a growing conviction of an early, Neronian date of Revelation in several recent works.“ (209 Anm. 9); R. MOBERLEY, *When was Revelation Conceived?* Bib 73 (1992) 376–393, geht für den apokalyptischen Corpus auch von einer Frühdatierung aus, datiert aber die Sendschreiben erst spät in die trajanische Zeit (377.392f.).

³¹ Die Datierung auf das Ende der Regierungszeit Domitians wird immer noch mehrheitlich bevorzugt, so – aus der Fülle der Lit. – z.B. GIESEN, *Offenbarung* (s. Anm. 2), 25–30.41f.; BEALE, *Revelation* (s. Anm. 2), 4–27 (27); D. PEZZOLI-OLGIATI, *Täuschung und Klarheit. Zur Wechselwirkung zwischen Vision und Geschichte in der Johannesoffenbarung*, FRLANT 175, Göttingen 1997, 221–246; R. METZNER, *Die Prominenten im Neuen Testament. Ein prosopographischer Kommentar*, NTOA/SUNT 66, Göttingen 2008, 587–599.608.623, und die Einleitungswerke von SCHNELLE, *Einleitung* (s. Anm. 10), 550–552; POKORNÝ/HECKEL, *Einleitung* (s. Anm. 10), 613f.; BACHMANN, *Johannesoffenbarung* (s. Anm. 10), 360–363.

³² Vgl. TAEGER, *Johannesapokalypse* (s. Anm. 12), 22; M. GÜNTHER, *Die Frühgeschichte des Christentums in Ephesus, Arbeiten zur Religion und Geschichte des Urchristentums* 1, Frankfurt a.M. u.a. 1995; FREY, *Erwägungen* (s. Anm. 9), 220.427; A. REICHERT, *Durchdachte Konfusion. Plinius, Trajan und das Christentum*, ZNW 93 (2002) 227–250 (bes. 248f.); HEINZE, *Johannesapokalypse* (s. Anm. 9), 238–240; H. J. DE JONGE, *The Apocalypse of John and the Imperial Cult*, in: H. F. J. Horstmannshoff u.a.,

wird, wenn man sie nicht marginalisiert,³⁴ von einigen neueren Exegeten und Kommentatoren durch literarkritische Schichtungsmodelle salomonisch gelöst, sodass sowohl Früh- als auch Spätdatierungen ihre Berechtigung erhalten.³⁵ Für die Datierungsfrage sind indes bislang nicht genügend gewichtete Hinweise auf außertextliche Bezugspunkte zur Apokalypse verstärkt in die Debatte einzubringen – so die Bedeutung der kleinasiatischen

Kykeon. Studies in Honor H. S. Versnel, Religions in the Graeco-Roman World 142, Leiden/Boston/Köln 2002, 127–141: 128f.; DERS., The Function of Religious Polemics: The Case of the Revelation of John Versus the Imperial Cult, in: T. L. Hettema / A. von der Kooij (Hg.), Religious Polemics in Context. Papers Presented to Second International Conference of the Leiden Institute for the Study of Religions (LISOR) held at Leiden, 27–28 April 2000, Assen 2004, 276–290 (276f.); J. G. COOK, Roman Attitudes Toward the Christians. From Claudius to Hadrian, WUNT 261, Tübingen 2010, 249f., J. A. KELHOFFER, Persecution, Persuasion and Power, Readiness to Withstand Hardship as Corroboration of Legitimacy in the New Testament, WUNT 270, Tübingen 2010, 144.

³³ So zunächst L. KREITZER, The Roman Imperial *Adventus Coinage* of Hadrian and the Parousia of Christ, in: L. Kreitzer (Hg.), Striking New Images. Roman Imperial Coinage and the New Testament World, Sheffield 1996, 212–219 (bes. 217f., wonach eine ursprünglich unter Domitian entstandene Apokalypse in der Zeit Hadrians neu aktualisiert wurde); eingehend nun T. WITULSKI, Die Johannesoffenbarung und Kaiser Hadrian. Studien zur Datierung der neutestamentlichen Apokalypse, FRLANT 221, Göttingen 2007; DERS., Ein neuer Ansatz zur Datierung der neutestamentlichen Johannesapokalypse, SNTU 30 (2005) 39–60.

³⁴ Die grundsätzliche Kritik der Johannesapokalypse gegenüber einem seit Augustus vorherrschenden Kaiserkult lässt nach S. J. FRIESEN, Imperial Cults and the Apocalypse of John. Reading Revelation in the Ruins, Oxford 2001, 151, die Frage nach der Datierung des Werkes in den Hintergrund treten: „A structural comparison does not require us to choose a particular date within the decades when Revelation was surely written. Roman imperial cosmology and eschatology were growing in importance, but their fundamental character was relatively stable in this period. Although I conclude that Revelation was probably written in the late first century, the following analysis is general enough to be applicable whether one is persuaded the Revelation was written in 69 or 96 CE. John’s critique was not aimed at particular cults or institutions; it was directed at an imperial way of life.“

³⁵ Ein umfassendes, sowohl die Früh- als auch die Spätdatierung berücksichtigendes Schichtungsmodell hat AUNE, Revelation 1 (s. Anm. 2), cxx–cxxxiv vorgelegt; vgl. auch DERS., Johannes-Apokalypse (s. Anm. 1), Sp. 542: „Mit einer wie auch immer gearteten Fassung der Revisions- und Fragementenhypothese läßt sich sowohl eine Früh- als auch eine Spätdatierung der Apk vereinbaren. Die Komposition und Zusammenstellung der Apk war wahrscheinlich ein längerer editorischer Prozeß, der in den 60er Jahren begann und erst in den späten 90er Jahren, vielleicht auch erst am Anfang der Herrschaft Trajans (98–117 n.Chr.) abgeschlossen war.“ Ein ähnliches, mehrere Jahrzehnte umspannendes Entstehungsmodell vertritt auch SATAKE, Offenbarung (s. Anm. 2), 59–73. Gemäßigtere Schichtungsmodelle finden sich im Kommentar von PRIGENT, Apocalypse (s. Anm. 2), 21.25f.; vgl. ferner MOBERLEY, When was Revelation Conceived (s. Anm. 30), 377.392f.; KREITZER, *Adventus Coinage* (s. Anm. 33), 217f.

Neokorie³⁶ und der Agone³⁷ wie auch eine besondere Münzmission mit dem Bild einer auf sieben Hügeln sitzenden Dea Roma³⁸ –, die in der Summe eine Datierung der Johannesapokalypse auf eine nachneronische bzw. trajanische Zeit nahelegen.

In der Gattungsfrage tendiert die Forschung zur Synthese: Bezüge zur apokalyptischen Literatur und zur Prophetie werden ebenso wie briefliche Formelemente nicht mehr als sich ausschließende Alternativen bewertet, sondern als integrale Bestandteile des Werkes,³⁹ wobei die Johannesapoka-

³⁶ Bis zur Zeit Domitians gab es drei von den jeweiligen *prinzepts* genehmigte provinzielle Kaisertempel: in Pergamon unter Augustus (29 n.Chr.), in Smyrna unter Tiberius (26 n.Chr.) und in Ephesus unter Domitian (89/90 n.Chr.). Zu den Neokorien vgl. S. FRIESEN, Twice Neokoros. Ephesus, Asia and the Cult of the Flavian Imperial Family, RGRW 116, Leiden/New York/Köln 1993, 7–49; DERS., Imperial Cults (s. Anm. 43), 23–55; T. WITULSKI, Kaiserkult in Kleinasien. Die Entwicklung der kultisch-religiösen Kaiserverehrung in der römischen Provinz Asia von Augustus bis Antoninus Pius, NTOA/SUNT 63, Göttingen 2007, 9–77. In der Johannesapokalypse werden nun gerade diese drei Städte zuerst (!) genannt (Apk 2,1–17), freilich in umgekehrter Reihenfolge, beginnend mit der wohl für den Verfasser bedeutendsten Stadt Ephesus.

³⁷ Bis zu Beginn des zweiten Jh. n.Chr. sind ephigraphischen Belegen zufolge insgesamt sieben Städten der Provinz *Asia* die κοινὰ Ἀσίας abgehalten worden: in Ephesus (ab ca. 90 n.Chr.), Smyrna (ab ca. 90 n.Chr.), Pergamon (ab ca. 60 n.Chr.), Sardeis (ab ca. 60 n.Chr.), Philadelphia (trajanische oder hadrianische Zeit), Laodikaia (ab 60 n.Chr.), Tralleis (ab trajanischer oder hadrianischer Zeit). Mitte des 2. Jh. n.Chr. ist auch Kyzikos als Veranstaltungsort der κοινὰ Ἀσίας belegt. Vgl. WITULSKI, Kaiserkult (s. Anm. 36), 23f. Sechs der in der Apokalypse genannten Städte der Sendschreiben galten also seit dem Beginn des 2. Jh. n.Chr. als Austragungsorte der κοινὰ Ἀσίας (vgl. FRIESEN, Imperial Cults [s. Anm. 34], 136). Dass zu Beginn des 2. Jh. von sieben (!) in Kleinasien bekannten Austragungsorten der κοινὰ Ἀσίας gerade sechs zu den Sendschreibenstädten gehören, ist frappierend und wohl kein Zufall. Die Adressierung eines der Sendschreiben an Thyatira statt Tralleis dürfte durch die persönliche Nähe des Verfassers zu dieser Stadt/Gemeinde verursacht sein (vgl. Anm. 17 oben).

³⁸ AUNE, Revelation 3 (s. Anm. 2), 920–928, macht auf eine 71 n.Chr. datierte Münzmission in der Provinz *Asia* mit der Dea Roma auf sieben Hügeln sitzend aufmerksam, die verblüffende Ähnlichkeiten mit der Bildkomposition in Apk 17 aufweist und für die Datierung der Apokalypse von Bedeutung ist (so 928). Jüngst hat M. HEEMSTRA, *The Fiscus Judaicus and the Parting of the Ways*, WUNT 277, Tübingen 2010, 107–110, die Relevanz dieser Münze für die Datierungsfrage erneut hervorgehoben.

³⁹ Forschungsüberblicke und nähere Diskussion bieten M. G. MICHAEL, *The Genre of the Apocalypse: What are They Saying now?* Bulletin of Biblical Studies 18 (1999) 115–126; G. L. LINTON, *Reading the Apocalypse as Apocalypse: The Limits of Genre*, in: D. L. Barr (Hg.), *The Reality of Apocalypse. Rhetoric and Politics in the Book of Revelation*, SBLSS 39, Atlanta, GA 2006, 9–41; vgl. auch BACKHAUS, *Vision* (s. Anm. 10), 30–34. Vgl. das Resumee von R. BAUCKHAM, *The Theology of the Book of Revelation*, *New Testament Theology*, Cambridge 1993, 2: „Thus Revelation seems to be an apocalyptic prophecy in the form of a circular letter to seven churches in the Roman province Asia“. Vgl. auch die Diskussion bei J. R. MICHAELS, *Interpreting the Book of Revelation*, Grand Rapids 1992, 30–32. Weiterführend ist der Beitrag von D. E. AUNE, *The Apoca-*

lypse nun wieder vermehrt als prophetisches Buch qualifiziert wird.⁴⁰ Erwägenswert ist der Vorschlag von L. Hongisto, die Gattungsfrage aus rezipientenorientierter Sicht im Rahmen einer kognitiven Narratologie zu behandeln.⁴¹

Immer noch aktuell ist die Frage nach der literarischen Integrität des Werkes. Wenngleich auch die Zeit exzessiver literarkritischer Operationen vorbei sein dürfte, so fordert die literar- und quellenkritische Fragestellung weiterhin ihr Recht ein.⁴² Neben Schichtungsmodellen,⁴³ die im Resultat

lypse of John and the Problem of Genre, in: ders., *Apocalypticism, Prophecy and Magic in Early Christianity. Collected Essays*, WUNT 199, Tübingen 2006, 39–65.

⁴⁰ Vgl. B. KOWALSKI, *Prophetie und die Offenbarung des Johannes?* Offb 22,6–21 als Testfall, in: J. Verheyden / K. Zamfir / T. Nicklas (Hg.), *Prophets and Prophecy in Jewish and Early Christian Literature*, WUNT 286, Tübingen 2010, 253–293, mit Diskussion der jüngsten Forschungstendenzen.

⁴¹ L. HONGISTO, *Experiencing the Apocalypse at the Limits of Alterity*, *Bibl. Interp.* S 102, Leiden/Boston 2010, 55–88 (73): „Thus, the reader’s real-life frame is brought into a transaction with the imagistic collection in the Apocalypse, which operates together with the collective memory of each respective reading community. Therefore, a genre description loses prominence and the hermeneutical space heightens the actuality of the cognitive level. The genre of the Apocalypse is not defined through descriptive literary terminology; instead, its structural and compositional features are apprehended through the reading experience.“ In diesem Zusammenhang spricht Hongisto (115) dann auch von „apocalypticity“: „Apocalypticity embraces the perspective that the reading and performing of the artefact are acts that include the audience, the readers, as narratees. Thus, the Apocalypse and its narratees produce a consciousness through visualization, reflection, contrasting and merging of pictures. ... The proposed term ‘apocalypticity’ denotes that spirituality emerging from the Apocalypse can be wrapped up in different ways. Apocalypticity is what the reader, by using real-life frames, infers from the imagistic grounding of the narrative as possible ‘experiencible’ entities of the senses.“ Vgl. auch die Überlegungen von LINTON, *Reading the Apocalypse* (s. Anm. 39).

⁴² Vgl. die neuere und weiterführende Diskussion bei BAUER, *Messiasreich* (s. Anm. 11), 48–70; vgl. auch die vorsichtigen Bemerkungen bei HOLTZ, *Offenbarung* (s. Anm. 11), 10.53. S. MOYISE, *Word Frequencies in the Book Revelation*, *AUSS* 43,2 (2005) 285–299, setzt sich mit der These von Bauckham (*Climax* [s. Anm. 15], 1 Anm. 1: „The more Revelation is studied in detail, the more clear it becomes that it is not simply literary unity, but actually one of the most unified works in the New Testament. The evidence discussed in this chapter should be sufficient to refute theories which divide the book into disparate sources.“) und seinen Wortstudien auseinander und kommt zu einem gegenteiligen Resümee: „far from proving that Revelation is ‘one of the most unified works in the New Testament,’ it adds weight to the view that the beginning and end were added to an already existing collection of visions.“ (391).

⁴³ Vgl. zuletzt die umfassenden diachronen Entwürfe von AUNE, *Revelation 1* (s. Anm. 2), cxviii–cxxxiv und SATAKE, *Offenbarung* (s. Anm. 2), 67–73; R. BEILE, *Zwischenruf aus Patmos. Eine neue Gesamteinschätzung der Apokalypse des Johannes von Ephesus*, Göttingen ²2005. Zur Kritik an Aunes Schichtungsvorschlag vgl. A. Y. COLLINS, *Source Criticism of the Book of Revelation*, *Journal of the Chicago Society of Biblical Research* 43 (1998) 50–60.

durchaus einen gewissen Konsens aufweisen,⁴⁴ wird vor allem mit der Aufnahme und Verarbeitung von Überlieferungs- und Traditionsstoffen gerechnet, ohne freilich die Integrität und Einheitlichkeit des Gesamtwerkes infrage zu stellen.⁴⁵

Die Textkritik zur Johannesapokalypse – seit der grundlegenden Arbeit von J. Schmid eher randständig – tritt in jüngster Zeit vermehrt ins Blickfeld der Forschung.⁴⁶ Neu ausgewertete Handschriften,⁴⁷ die stärkere Gewichtung des A-Textes (insbesondere der Haupthandschrift Alexandrinus),⁴⁸ ferner diverse textkritische Entscheidungen gegen NA²⁷ in der Kommentarliteratur,⁴⁹ zahlreiche Sonderlesarten, die NA²⁷ nicht aufgenommen hat,⁵⁰ und eine kritische Bewertung der textkritischen Methoden⁵¹

⁴⁴ Vgl. BAUER, Messiasreich (s. Anm. 15), 61. Danach rechnet die literar- und quellenkritisch orientierte Forschung vor allem in Apk 7; 10; 11; 12; 13; 17f. mit älterem Material. In der Regel werden die Sendschreiben – ein auffälliger Konsens in der jüngeren Forschung – zur redaktionellen Endschrift gezählt, vgl. AUNE, Revelation (s. Anm. 2), cxx.cxxxii–cxxxiv; SATAKE, Offenbarung (s. Anm. 2), 72f.; MOBERLEY, When was Revelation Conceived? (s. Anm. 30), 376–393; MOYISE, Word Frequencies (s. Anm. 42), 290f.; PRIGENT, Apocalypse (s. Anm. 2), 144f.149–151.

⁴⁵ So z.B. BAUCKHAM, Climax (s. Anm. 11), 39–91; vgl. aber die kritischen Bemerkungen von BAUER, Messiasreich (s. Anm. 11), 65 Anm. 64.

⁴⁶ Vgl. J. K. ELLIOTT, Manuscripts of the Book of Revelation Collated by H. C. Hoskier, JTS 40 (1989) 100–110; DERS., The Distinctiveness of the Greek Manuscripts of the Book of Revelation, JTS 48 (1997) 116–124; J. HERNÁNDEZ, Jr., Scribal Habits and Theological Influences in the Apocalypse. The Singular Readings of Sinaiticus, Alexandrinus, and Ephraemi, WUNT II/218, Tübingen 2006; DERS., The Apocalypse in “Codex Alexandrinus”. Its Singular Readings and Scribal Habits, in: P. Gray / G. R. O’Day (Hg.), Scripture and Traditions. Essays on Early Judaism and Christianity in Honor of C. R. Holladay, NTS 129, Leiden 2008, 341–358; DERS., Theological Tendencies in the Apocalypse: Starting the Conversation, in: C. A. Evans / H. D. Zacharias (Hg.), Jewish and Christian Scripture as Artifact and Canon, SSECS 13, Edingburgh 2009, 248–260; J. K. ELLIOTT, Manuscripts Cited by Stephanus, NTS 55 (2009) 390–395; Y. R. KO, Augmenting Hoskier’s and Schmid’s Works: A Textual Analysis of Revelation, Diss. New Orleans Baptist Theological Seminary 2009; J. HERNÁNDEZ, JR., The Relevance of Andrew of Caesarea for New Testament Textual Criticism, JBL 130 (2011) 183–196.

⁴⁷ Vgl. die Auswertung von \mathfrak{P}^{115} durch D. C. PARKER, A New Oxyrhynchus Papyrus of Revelation: \mathfrak{P}^{115} (P. Oxy. 4499) NTS 46 (2000) 159–174; DERS., An Introduction to the New Testament Manuscript and Their Texts, Cambridge 2008, 242–244, sympathisiert mit der Lesung 616 in Apk 13,18 nach \mathfrak{P}^{115} .

⁴⁸ Vgl. den Beitrag von M. Karrer in diesem Band „Der Text der Johannesapokalypse“, ferner: DERS., Der Text der Johannesoffenbarung – Varianten und Theologie, Neotest. 43 (2009) 373–398. Eine Neubewertung strittiger Lesarten würde z.T. weitreichende theologische Implikationen mit sich bringen, so z.B. in Apk 4,3 (Bild des Himmels), 5,10 (Eschatologie), 13,7 (Verfolgungssituation); 13,10 (Fatalismus).

⁴⁹ AUNE, Revelation 1 (s. Anm. 2), clifx., entscheidet sich in 40 Fällen gegen NA²⁷.

⁵⁰ Vgl. exemplarisch die detaillierte textkritische Analyse von Apk 12 bei DOCHHORN, Schriftgelehrte Prophetie (s. Anm. 11), 171–192, mit zahlreichen Nachweisen im Vergleich zu NA²⁷.

lassen sowohl eine Neuedition des griechischen Textes als auch weiterführende Auslegungsimpulse für die Johannesapokalypse erwarten.

2 Kontextorientierte Fragestellungen

(A) Die Frage nach dem Wirklichkeitsbezug der Johannesapokalypse, also nach dem zeitgeschichtlichen Entstehungskontext, dem „Sitz im Leben“ und der historischen Verankerung der Johannesapokalypse beantwortet die neuere Apokalypseforschung unter völlig neuen Prämissen.

Von der Vorstellung einer staatlich organisierten allgemeinen Christenverfolgung im ersten Jh. n.Chr. hat man sich endgültig verabschiedet.⁵² Leonard L. Thompsons Studie⁵³ brachte ein revidiertes Domitianbild in die Diskussion ein, die nachhaltig den Forschungsdiskurs prägte.⁵⁴ Weitere kultur-, sozial-, vereins-, und religionsgeschichtliche Untersuchungen bieten nun ein höchst differenziertes Bild zur Lage der jüdischen⁵⁵ und christlichen⁵⁶ Gruppen und Gemeinden in Kleinasien, ihrer z.T. guten Integrati-

⁵¹ Vgl. HERNÁNDEZ, *Scribal Habits* (s. Anm. 46), 194–196, der im Ergebnis das textkritische Prinzip *lectio brevior potior* kritisch hinterfragt.

⁵² Vgl. den forschungsgeschichtlichen Überblick und die Diskussion zur Frage nach einer Christenverfolgung im ersten Jh. n.Chr. bei HIRSCHBERG, *Israel* (s. Anm. 11), 82–127; RIEMER, *Tier* (s. Anm. 4), 14–62.

⁵³ L. L. THOMPSON, *The Book of Revelation. Apocalypse and Empire*, New York/Oxford 1990, 95–197.

⁵⁴ Zum revidierten Domitianbild vgl. auch B. W. JONES, *The Emperor Domitian*, London/New York 1992; CHR. URNER, *Kaiser Domitian im Urteil antiker literarischer Quellen und moderner Forschung*, Diss. Augsburg 1993; CHR. WITSCHHEL, *Domitian*, in: M. Clauss (Hg.), *Die Römischen Kaiser. 55 historische Portraits von Caesar bis Iustinian*, München ²2001, 98–110; K. CHRIST, *Geschichte der Römischen Kaiserzeit. Von Augustus bis zu Konstantin*, München ³1995, 263–284; W. ECK, *Art. Domitianus [1]*, *DNP* 3 (1997) 746–750.

⁵⁵ Vgl. P. R. TREBILCO, *Jewish Communities in Asia Minor*, Cambridge 1991, 167–185; J. M. G. BARCLAY, *Jewish in the Mediterranean Diaspora from Alexander to Trajan (323 BCE–117 CE)*, Edinburgh 1996, 259–281.320–335; T. RAJAK, *The Jewish Dialogue with Greece and Rome: Studies in Cultural and Social Interaction*, Leiden 2002, 335–372.447–462; P. A. HARLAND, *Associations, Synagogues, and Congregations: Claiming a Place in Ancient Mediterranean Society*, Minneapolis, MN 2003; DERS., *Acculturation and Identity in the Diaspora: A Jewish Family and ‘Pagan’ Guilds at Hierapolis*, *JJS* 57 (2006) 222–244; I. LEVINSKAYA, *The Traces of Jewish Life in Asia Minor*, in: R. Deines / J. Herzer / K.-W. Niebuhr (Hg.), *Neues Testament und hellenistisch-jüdische Alltagskultur. Wechselseitige Wahrnehmungen. III. Internationales Symposium zum Corpus Judaico-Hellenisticum Novi Testamenti* 21.–24. Mai 2009, Leipzig, *WUNT* 274, Tübingen 2011, 347–357.

⁵⁶ Vgl. D. A. DESILVA, *The ‘Image of the Beast’ and the Christian in Asia Minor: Escalation of Sectarian Tension in Revelation 13*, *Trinity Journal NF* 12 (1991), 185–

on in das dortige kulturelle und religiöse Leben sowie ihrem – z.T. ebenfalls durchaus auch positiven – Verhältnis zum römischen Staat. Auf diesem Hintergrund sucht die neure Forschung nach plausiblen Erklärungsmodellen sowohl für die gezeichneten Krisen, Konflikt- und Verfolgungssituationen der christlichen Frommen als auch für die damit verbundenen Feindbilder in der Johannesapokalypse. Die Antworten könnten freilich nicht unterschiedlicher sein.

Der Zweifel an einer domitianischen Christenverfolgung spielt zunächst denjenigen in die Hände, die eine Neudatierung der Johannapokalypse vertreten.⁵⁷ Forscher, die weiterhin an einer domitianischen Entstehungszeit der Johannesapokalypse festhalten, gehen nun von mehr oder weniger lokal begrenzten Ausgrenzungen, Repressionen, Diskriminierungen, Denunziationen und – bestenfalls – von sporadischen Verfolgungsmaßnahmen gegen Christen aus, die durch die Landesbevölkerung selbst vor allem im Kontext einer blühenden provinziellen Kaiserkultpraxis hervorgerufen worden seien.⁵⁸

208; DERS., *The Social Setting of the Revelation to John: Conflict within, Fears without*, *WThJ* 54 (1992) 273–302; R. S. ASCOUGH, *Translocal Relationship among Voluntary Associations and Early Christianity*, *JECS* 5 (1997) 223–241; P. A. HARLAND, *Honouring the Emperor or Assailing the Beast: Participation in Civic Life Among Associations (Jewish, Christian and Other) in Asia Minor and the Apocalypse of John*, *JSNT* 77 (2000) 99–121; DERS., *Associations* (s. Anm. 55), 213–215.228ff.; DERS., *Connections with Elites in the World of the Early Christians*, in: A. J. Blasi / P.-A. Turcotte / J. Duhaime (Hg.), *Handbook of Early Christianity: Social Science Approaches*, Walnut Creek, CA 2002, 385–408; DERS., *Christ-Bearers and Fellow-Initiates: Local Cultural Life and Christian Identity in Ignatius' Letters*, *JECS* 11 (2003) 481–499; DERS., *Dynamics of Identity in the World of the Early Christians: Associations, Judeans, and Cultural Minorities*, London/New York 2009; P. BORGES, “Yes,” “No,” “How Far”? *The Participation of Jews and Christians in Pagan Cults*, in: T. Engberg-Pedersen (Hg.), *Paul in His Hellenistic Context*, London/New York 1994 (Nachdr. 2004) 30–59;

⁵⁷ So dezidiert die Argumentationslinie von F. G. DOWING, *Pliny's Prosecutions of Christians*, in: S. E. Porter / C. A. Evans (Hg.), *The Johannine Writings*, BS 32, Sheffield 1995, 232–249, für eine Spätdatierung auf die Zeit Trajans. Das gleiche Argument bemühen WILSON, *Problem* (s. Anm. 30), 597ff. und MOBERLEY, *Revelation* (s. Anm. 30), 377, dagegen für eine Frühdatierung.

⁵⁸ Vgl. T. B. SLATER, *On the Social Setting of the Revelation to John*, *NTS* 44 (1998) 232–256; K. CUKROWSKI, *The Influence of the Emperor Cult on the Book of Revelation*, *RestQ* 45 (2003) 51–64; H. GIESEN, *Das Römische Reich im Spiegel der Johannes-Apokalypse*, in: ders., *Studien zur Johannesapokalypse*, SBAB 29, Stuttgart 2000, 100–213: 118–122; J. MOLTHAGEN, *Die Lage der Christen im römischen Reich nach dem 1. Petrusbrief. Zum Problem einer domitianischen Verfolgung*, *Hist.* 44 (1995) 422–458; BACKHAUS, *Vision* (s. Anm. 15), 18–21; WENGST, *Wie lange noch?* (s. Anm. 27), 59–64; unter den Kommentaren vgl. P. RICHARD, *Apokalypse. Das Buch von Hoffnung und Widerstand. Ein Kommentar*, übers. von M. Lauble, Luzern 1996, 16.43f.; 10f.; SATAKE, *Offenbarung* (s. Anm. 2), 50.54f.; in den Einleitungswerken findet man in der Regel diese Position vertreten, vgl. SCHNELLE, *Einleitung* (s. Anm. 10), 552–555; POKORNÝ/

Darüber hinaus werden innerchristliche Konflikte und Anpassungstendenzen als primärer Entstehungsanlass für die Johannesapokalypse in Anschlag gebracht. Die Gefahr gehe danach eher von einem „weichen“ Kaiserkult und einem liberalen kompromissbereiten sowie gesellschaftsoffenen Kurs innerhalb der christlichen Gemeinden aus,⁵⁹ die der Apokalyptiker mit einer konsequenten sektiererischen Abgrenzungsstrategie bekämpfte.⁶⁰ Als innergemeindliche Gegner des Verfassers werden – nicht unumstritten – u.a. auch Vertreter einer nachpaulinischen Tradition ausgemacht.⁶¹

HECKEL, Einleitung (s. Anm. 10), 610–612; SCHREIBER, Offenbarung (s. Anm. 10), 571–576.

⁵⁹ So grundlegend H.-J. KLAUCK, *Das Sendschreiben nach Pergamon und der Kaiserkult in der Johannesoffenbarung*, Bib 73 (1992) 153–182; ferner J. KNIGHT, *Revelation. Readings: A New Biblical Commentary*, Sheffield 1999; P. B. DUFF, *Who Rides the Beast. Prophetic Rivalry and the Rhetoric of Crisis in the Churches of the Apocalypse*, Oxford 2001; R. ROYALTY, *The Streets of Heaven. The Ideology of Wealth in the Apocalypse of John*, Macon 1998; P. COUTSOUMPOS, *The Social Implication of Idolatry in Revelation 2:14: Christ or Caesar*, BTB 27 (1997) 23–27; DERS., *The Idolatry Dilemma in 1 John 5:21*, DavarLogos 2.2 (2003) 147–152; GIESEN, *Reich* (s. Anm. 58), 122–148.213; DERS., *Ermütigung zur Glaubenstreue in schwerer Zeit*, in: ders., *Studien zur Johannesapokalypse*, SBAB 29, Stuttgart 2000, 214–227; DERS., *Offenbarung* (s. Anm. 2), 34–36; BAUER, *Messiasreich* (s. Anm. 11), 320–358; H. ULLAND, *Die Vision als Radikalisierung der Wirklichkeit in der Apokalypse des Johannes*, TANZ 21, Tübingen/Basel 1997, 157–162. Das Konzept eines „weichen“ Kaiserkultes von H.-J. Klauck wurde in der Forschung rezipiert, vgl. J. FREY, *The Relevance of the Roman Imperial Cult for the Book of Revelation: Exegetical and Hermeneutical Reflections on the Relation Between the Seven Letters and the Visionary Main Part of the Book*, in: J. Fotopoulos (Hg.), *The New Testament and Early Christian Literature in Greco-Roman Context* (FS D. E. Aune), Leiden/Boston 2006, 231–255: 254; SCHREIBER, *Offenbarung* (s. Anm. 10), 574f.

⁶⁰ Vgl. KLAUCK, *Sendschreiben* (s. Anm. 59), 178–180; D. A. DESILVA, *Seeing Things John's Way. The Rhetoric of the Book of Revelation*, Louisville, KY 2009, 72; DERS., *Social Setting* (s. Anm. 56), 301f.; DERS., *Image of the Beast* (s. Anm. 56), 206; DERS., *The Revelation to John: A Case Study in Apocalyptic Propaganda and the Maintenance of Sectarian Identity*, *Sociological Analysis* 53,4 (1992) 375–395; HURLAND, *Honouring the Emperor* (s. Anm. 56), 101.

⁶¹ J.-W. TAEGER, *Begründetes Schweigen. Paulus und paulinische Tradition in der Johannesapokalypse*, in: ders., *Johanneische Perspektiven* (s. Anm. 1), 136f. BAUER, *Messiasreich* (s. Anm. 11), 364, vermutet, dass „der nicht paulinische Charakter der Johannesoffenbarung offenbar Ausdruck eines grundsätzlichen Anti-Paulinismus“ sei. Zur Frage nach der Beziehung der Johannesapokalypse zum Paulinismus bzw. zur paulinischen Brieftradition vgl. die Diskussion bei M. KARRER, *Die Johannesoffenbarung als Brief. Studien zu ihrem literarischen, historischen und theologischen Ort*, FRLANT 140, Göttingen 1986, 35f.66–83, vgl. ferner G. DAUTZENBERG, *Die siebte Posaune. Beobachtungen zur Eschatologie und Offenbarung des Johannes in ihrem Verhältnis zur paulinischen und zur frühjüdischen Eschatologie*, in: M. Ebner / B. Heiniger (Hg.), *Paradigmen auf dem Prüfstand. Exegese wider den Strich* (FS K. Müller), NTA NF 47, Münster 2004, 1–15; zuletzt P. MÜLLER-FIEBERG, *Paulusrezeption in der Johannesoffenbarung? Auf der*

Oft stehen beide Erklärungsmodelle, die These lokaler Pressionen gegenüber Christen im Kontext des Kaiserkultes und die innergemeindliche Konflikttheorie, zur Rekonstruktion der zeitgeschichtlichen Hintergründe – eher lose – nebeneinander.⁶² In beiden Erklärungsmodellen wird in der Regel der (kleinasiatische) Kaiserkult bzw. allgemein das *imperium Romanum* als das primäre Problem des Verfassers der Apokalypse erkannt.⁶³ In

Suche nach dem Erbe des Apostels im letzten Buch des biblischen Kanons, NTS 55 (2009) 83–103.

⁶² So z.B. GIESEN, Offenbarung (s. Anm. 2), 29; DERS., Reich (s. Anm. 58), 213; SCHNELLE, Einleitung (s. Anm. 9), 555; SCHREIBER, Offenbarung (s. Anm. 10), 570–579; exemplarisch POKORNÝ/HECKEL, Einleitung (s. Anm. 9), wonach zunächst auf die lokalen Pressionen gegen Christen im Rahmen des Kaiserkultes hingewiesen wird (610f.), um dann aber im Resümee von „Versuchungen der Assimilation an die heidnische Umgebung ... speziell den Kaiserkult“ (615) zu sprechen. Es ist freilich ein Unterschied, ob christliche Kreise aufgrund eines externen Anpassungsdrucks zu Kompromissen bereit gewesen sind, oder ob nicht vielmehr die Pax Romana selbst eine gewisse Attraktivität auf bestimmte christliche Gemeinden ausgestrahlt hat. Hier müsste noch mehr zwischen den einzelnen Gruppierungen innerhalb der Sendschreiben differenziert werden.

⁶³ Diese Sicht hat sich – gegen vereinzelt Widerspruch (vgl. AUNE, Revelation 1 [s. Anm. 2], 183; THOMPSON, Revelation [s. Anm. 53], 164; RIEMER, Tier [s. Anm. 4], 154–172) – allgemein durchgesetzt, vgl. J. FREY, Relevance (s. Anm. 59), 231–255 (in Auseinandersetzung mit D. Aune); GIESEN, Reich (s. Anm. 58), passim; J. N. KRAYBILL, Imperial Cult and Commerce in John’s Apocalypse, JSNT.S 132, Sheffield 1996; S. J. FRIESEN, The Cult of the Roman Emperors in Ephesos: Temple Wardens, City Titles, and the Interpretation of the Revelation of John, in: H. Köster (Hg.), Ephesos – Metropolis of Asia: An Interdisciplinary Approach to Its Archaeology, Religion and Culture, HTS 41, Valley Forge, PA 1996, 229–250; G. BIGUZZI, Ephesus, its Artemision, its Temple to the Flavian Emperors, and Idolatry in Revelation, NT 40 (1998) 276–290; A. BRENT, The Imperial Cult and the Development of the Church Order, SVigChr 45, Leiden 1999; B. J. LIETAERT PEERBOLTE, To Worship the Beast. The Revelation of John and the Imperial Cult in Asia Minor, in: M. Labahn / J. Zangenberg (Hg.), Zwischen den Reichen: Neues Testament und Römische Herrschaft, TANZ 36, Tübingen/Basel 2002, 239–259; de Jonge, Apocalypse (s. Anm. 32), 127–141; K. CUKOWSKI, The Influence of the Emperor Cult on the Book of Revelation, RestQ 45 (2003) 51–64; S. J. FRIESEN, Imperial Cults (s. Anm. 34); DERS., The Beast from the Land: Revelation 13:11–18 and Social Setting, in: D. L. Bar (Hg.), Reading the Book of Revelation, Resources for Biblical Study 44, Leiden/Boston 2004, 49–64; DERS., Satan’s Throne, Imperial Cults and the Social Settings of Revelation, JNTS 27 (2005) 351–373; P. S. PERRY, Critiquing the Excess of Empire: A *Synkrisis* of John of Patmos and Dio of Prusa, JSNT 29,4 (2007) 473–496; M. NAYLOR, The Roman Imperial Cult and Revelation, Currents in Biblical Research 8,2 (2010) 207–239; A. Y. COLLINS, Portraits of Rulers in the Book of Revelation, in: Deines/Herzer/Niebuhr, Neues Testament (s. Anm. 55), 275–299. WITULSKI, Johannesoffenbarung (s. Anm. 11), 112–134, erhebt die Reaktion des Verfassers auf die vermeintliche Intensivierung der kultisch-religiösen Kaiserverehrung in der Gegenwart des Apokalyptikers zum theologischen Erklärungsschlüssel der Johannesoffenbarung. Vgl. jetzt auch den Forschungsbericht bei M. NAYLOR, The Roman Imperial Cult and Revelation, Currents in Biblical Research, 8,2 (2010) 207–239.

diesem Zusammenhang werden das Bedrängnis- bzw. Verfolgungsmotiv und die Idee des Martyriums erneut intensiv diskutiert.⁶⁴ Im Vordergrund steht dabei auch die Frage, wie das literarische, konzeptionelle und theologische Verhältnis des Sendschreibencorpus zum Visionscorpus Apk 4,1–22,5, gerade auch im Blick auf das Persekutionsthema, zu erklären ist.⁶⁵

Statt eine zeitgeschichtliche Gegenwartskrise zu rekonstruieren, sehen andere Erklärungsmodelle dagegen den Fokus in der Johannesapokalypse eher auf kommende Ereignisse gelegt, also auf eine künftig sich dramatisch zuspitzende⁶⁶ Krisenzeit (durch den Kaiserkult) – eine Zukunftsper-

⁶⁴ Vgl. H. E. LONA, „Treu bis zum Tod“. Zum Ethos des Martyriums in der Offenbarung des Johannes, in: H. Merklein (Hg.), *Neues Testament und Ethik* (FS R. Schnackenburg), Freiburg i.Br. 1989, 442–461; M. V. LEE, *A Call to Martyrdom: Function as Method and Message in Revelation*, NT 40 (1998) 164–94; A. M. SCHWEMER, *Prophet, Zeuge und Märtyrer. Zur Entstehung des Märtyrerbegriffs im frühesten Christentum*, ZThK 96 (1999) 320–50; B. KOWALSKI, „...und sie werden Priester Gottes und des Messias sein; und sie werden König sein mit ihm – tausend Jahre lang“ (Offb 20,6): *Martyrium und Auferstehung in der Offenbarung*, SNTU.A 26 (2001), 139–163; DIES., *Martyrdom and Resurrection in the Revelation to John*, AUSS 41 (2003) 55–64; CHR. A. FRILINGOS, *Spectacles of Empire. Monsters, Martyrs, and the Book of Revelation*, *Divinations: Re-reading Late Ancient Religion*, Philadelphia, PA 2004; J. A. DU RAND, *The Ethical Response of an Alternative Community in a Critical Situation: Marturia and Martyrdom in the Apocalypse of John*, in: J. G. van der Watt (Hg.), *Identity, Ethics, and Ethos in the New Testament*, BZNW 141, Berlin/New York 2006, 565–593; KELHOFFER, *Persecution* (s. Anm. 32), 143–182 mit der These: „By withstanding the coming ‘great tribulation’ (Rev 7:14), Christians in Asia Minor will demonstrate the authenticity of their standing as Jesus’ followers and thereby be saved. This, in a nutshell, is the valuation of suffering argued by the author of Revelation: an anticipated worsening of a perceived crisis will reveal the commitment and resolve of Jesus’ true followers. ... I argue that in Revelation John offers a corroboration of believer’s standing if they will remain faithful during the imminently anticipated great tribulation.“

⁶⁵ Die Sendschreiben beschreiben ein viel differenzierteres Bild von der Gemeindesituation mit lediglich einem einzigen namentlich genannten Märtyrer (Apk 2,13). Dagegen zeichnet der im Wesentlichen dualistisch geprägte Visionscorpus ein universales Konflikt- und Verfolgungsszenario. Das Problem wird zum Teil durch Schichtungsmodelle gelöst, die eine zeitliche Entwicklung implizieren und damit jeweils veränderte Situationen bzw. Wahrnehmungshorizonte voraussetzen können, wobei die Sendschreiben in der Regel der Endredaktion zugerechnet werden, vgl. AUNE, *Revelation* (s. Anm. 2), cxx–cxxxiv; PRIGENT, *Apocalypse* (s. Anm. 2), 149–154; SATAKE, *Offenbarung* (s. Anm. 2), 67–73. Ein anderes, synchron orientiertes Lösungsmodell bietet ULLAND, *Vision* (s. Anm. 59), der das Verhältnis zwischen Sendschreiben und Visionscorpus unter dem Aspekt der „Radikalisierung“ interpretiert und vom „vervielfachten Antipas“ im Visionscorpus (163) spricht.

⁶⁶ Vgl. HEINZE, *Johannesapokalypse* (s. Anm. 9), 228, wonach die Möglichkeit zu erwägen sei, „daß der Verfasser zu der Erwartung einer ‚großen Verfolgung‘ durch die Ereignisse und das Verhalten der staatlichen Behörden gegenüber den Christen zu seiner Zeit herausgefordert oder zumindest veranlaßt wurde.“